



Bayerische Landeszentrale  
für politische Bildungsarbeit

# EINSICHTEN + PERSPEKTIVEN

Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte



2  
—  
21



# EIN UNGLÜCKLICHER HERRSCHER IN GRIECHENLAND – DER WITTELSBACHER KÖNIG OTTO

von Ludwig Unger



Die Uniformen der Ehrengarde des griechischen Präsidenten gehen zurück auf die Königsgarde von König Otto I. Die Röcke haben vierhundert Falten, die die Jahre der türkischen Herrschaft über Griechenland symbolisieren sollen.

Foto: picture-alliance/dpa/Fotograf: Michael Jung

Glühender Anhänger hellenistischer Kultur bis zu seinem Lebensende und unglücklicher Herrscher in einem jungen Staat zugleich: Der Wittelsbacher König Otto von Griechenland ist eine schillernde und faszinierende Gestalt voller Gegensätze. Nach dem Unabhängigkeitskrieg gegen das Osmanische Reich<sup>1</sup> kam der zweite Sohn König Ludwigs I. von Bayern – zunächst begeistert begrüßt – auf die Peloponnes. Nach einem Aufstand ging Otto 1862 ins Exil in das Königreich seines Bruders – zunächst nach München, dann nach Bamberg, wo er 1867 starb. Heute ist er weithin vergessen.

### Tischlern und Reiten als Hobbys

Otto wurde als Sohn von Bayerns Kronprinz Ludwig und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen am 1. Juni 1815 in Salzburg geboren. Seine Gesundheit schien eher instabil.<sup>2</sup> Ungewöhnlich war für einen Mann seines Standes der Umstand, dass er eine Tischlerlehre absolvierte; Reiten als Hobby dagegen war für einen Fürstenspross Normalität; ebenso der Unterricht in Deutsch, Latein, Französisch und Rechnen. Neugriechisch erlernte er erst vor seinem Amtsantritt in Nauplia und Athen. Er brachte eine intensive Beziehung zur griechischen Kultur wohl schon aus der Familie und von seinem Vater Ludwig I. mit. Auch als König nahm er Griechischunterricht.<sup>3</sup>

Sein Verhältnis zu Griechenland war – wie das vieler seiner Zeitgenossen in Bayern – von Klassizismus und Philhellenismus geprägt.

### Ottos Weg zur Krone des jungen griechischen Staats

Griechenland entstand im Umfeld der Neuordnung Europas durch den Wiener Kongress im Zusammenhang mit der „Orientalischen Frage“. Diese war geprägt von:

- Zerfallserscheinungen des Osmanischen Reiches,<sup>4</sup>
- Bestrebungen der europäischen Großmächte, sich diese Zerfallserscheinungen des Osmanischen Reichs zunutze zu machen,<sup>5</sup> sowie
- Anstrengungen der unterworfenen Völker, sich dem Osmanischen Reich zu entziehen und eine eigene Staatlichkeit zu erlangen. Dazu zählten auch die Griechen.<sup>6</sup>

Die Griechen hatten seit Jahrhunderten als „Angehörige multiethnischer Reiche“<sup>7</sup> gelebt – meist als Untertanen zweiter Klasse. Selbst im „klassischen Hellas“<sup>8</sup> von Thessalien bis zu der Peloponnes bildeten die Griechen keine geschlossene Bevölkerung. Die Menschen dort gehörten verschiedenen Religionen und Konfessionen an: Es waren Juden, Katholiken, Orthodoxen und Muslime. Allerdings erwuchs im 18. Jahrhundert eine neue nationale Bewegung der Griechen – begierig auf einen Aufstand gegen das Osmanische Reich.

Im Jahr 1821 erhoben sich die Griechen gegen die osmanische Fremdherrschaft und fanden bei den Philhellenen in Europa Rückhalt.<sup>9</sup> Die Erhebung hatte unterschiedliche „Zentren“ und Führungspersönlichkeiten, z.B. Alex-

1 Ioannis Zelepos: Kleine Geschichte Griechenlands. Von der Staatsgründung bis heute, München 2014, S. 37–53.

2 Leonhard Bower/Gordon Bolitho: Otto König von Griechenland, München 1977, S. 24; Konstantin Kotsowilis: Die Griechenbegeisterung der Bayern unter König Otto I. Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum (1964–2004) der Griechischen Erziehungsgesellschaft König Otto von Griechenland e. V., München 2007, S. 1 f. Ludwig war damals Statthalter des Inn- und Salzachkreises.

3 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 26 und 50; Reinhold Friedrich: König Otto von Griechenland. Die bayerische Regentschaft in Nauplia 1833/34, München 2015, S. 84–87.

4 Zelepos (wie Anm. 1), S. 24 ff. und S. 32 f.. Gründe dafür waren der Rückstand im Militär- und ein ineffektives Steuerwesen.

5 Wolfgang von Hippel/Bernhard Stier: Europa zwischen Reform und Revolution 1800–1850, Stuttgart 2012, S. 67.

6 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 17. In der Umgangssprache gab es zahlreiche Dialekte des Griechischen entsprechend den Wohngebieten. Die Schriftsprache orientierte sich am Griechischen in der Region Athens rund 400 vor Christus. Die Sprache bildete als Teil der Kultur eine verbindende Klammer. Zelepos (wie Anm. 1), S. 23–28 und S. 32–36.

7 Ebd., S. 13.

8 Ebd., S. 14.

9 Hippel/Stier (wie Anm. 6), S. 71; Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 17.





Gemälde aus dem Jahr 1836 von Panagiotos Zografos (Tempera auf Holz, 39,3 x 55,7 cm) aus einem Bilderzyklus für General I. Makrygiannis, Athen, Nationalhistorisches Museum. Dargestellt sind die griechische Unabhängigkeit 1829 und die Wahl Ottos I. zum König der Hellenen 1832 (links sind die Monarchen Russlands, Englands und Frankreichs, rechts ist das griechische Königspaar zu sehen).  
Abbildung: picture-alliance/ akg-images

ander Ypsilantis,<sup>10</sup> Ioannis Kapodistrias (+ 1831)<sup>11</sup> sowie Ioannis Makrygiannis und Theodoros Kolokotronis.

Das Symbol der griechischen Unabhängigkeitsbewegung war das Kreuz, das später in der Nationalflagge Griechenlands Platz fand,<sup>12</sup> auch als Zeichen des Kampfes gegen die Muslime. Dem Aufstand fehlte die nötige Einigkeit; und er hatte im ägyptischen Vizekönig Mehmet Ali und dessen Sohn Ibrahim entschlossene Gegner.<sup>13</sup>

Auf internationale Vermittlung hin wurde 1826 ein autonomes Griechenland unter osmanischer Oberhoheit vereinbart,<sup>14</sup> eine Lösung, die in der Seeschlacht von Navarino im Oktober 1827 durchgesetzt wurde.<sup>15</sup> Drei Jahre später war die Lösung aber schon wieder überholt: Großbritannien, Frankreich und Russland setzten nun auf eine völkerrechtlich unabhängige Erbmonarchie in Griechenland.<sup>16</sup> Ein Ende des Osmanischen Reichs strebten sie nicht an; das europäische Gleichgewicht sollte gewahrt bleiben. Die Großmächte fühlten sich

als Garanten dieser Ordnung – einschließlich der neuen künftigen griechischen Erbmonarchie.<sup>17</sup> Das griechische Staatsgebiet sollte sich auf die Peloponnes, Mittelgriechenland, die Kykladen und einen Teil der Sporaden – also auf das Gebiet des antiken Hellas – mit rund 800.000 Untertanen erstrecken.

### Ein Königreich Griechenland

Die Herrschaftsverhältnisse in dem neuen Staat erwiesen sich als labil:<sup>18</sup> Der erste Staatschef Johannes Kapodistrias wurde im September 1831 ermordet.<sup>19</sup> Auch sein Bruder Augustinos Kapodistrias vermochte als dessen Nachfolger die politische Situation nicht zu stabilisieren,<sup>20</sup> so dass die drei Garantiemächte intervenierten: Die Griechen sollten künftig einen europäischen Fürsten als König haben. Drei Kandidaten lehnten ab, darunter

10 Zelepos (wie Anm. 1), S. 37 f.

11 Ebd., S. 50 ff.

12 Ebd., S. 38–43.

13 Hippel/Stier (wie Anm. 6), S. 256; Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 17 f.; Zelepos (wie Anm. 1), S. 43–46.

14 Hippel/Stier (wie Anm. 6), S. 71.

15 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 18.

16 Hippel/Stier (wie Anm. 6), S. 257.

17 Ebd., S. 72, Zitat ebd., S. 79. Zu der Bewahrung des Gleichgewichts hatten 1832 der Einsatz Russlands – mit dem Anspruch als Schutzherr der orthodoxen Christen gegen Mehmed Ali als Pascha des Osmanischen Reiches in Ägypten und mit Herrschaftsanspruch auf weite Teile des Nahen Ostens – sowie das Handeln der europäischen Großmächte im Nahen Osten in den 1830er und 1840er Jahren beigetragen.

18 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 18.

19 Ebd., S. 19; Zelepos (wie Anm. 1), S. 50 ff. U. a. musste er einen Aufstand der Bewohner der Insel Hydra sowie der Mainoten, der Bewohner des alten Lakoniens im Südwesten der Peloponnes, niederschlagen.

20 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 20; Zelepos (wie Anm. 1), S. 52 f.



Ein zeitgenössischer Stich, der die Abreise Ottos nach Griechenland zeigt  
Abbildung: Süddeutsche Zeitung Photo

Ottos Bruder Prinz Karl. So fiel die Krone an Prinz Otto von Bayern,<sup>21</sup> denn sein Vater König Ludwig I. hatte frühzeitig die Unabhängigkeitsbewegung der Griechen unterstützt. Er war ein begeisterter Anhänger der Klassik und Verehrer Griechenlands<sup>22</sup> und ließ in seiner Residenzstadt München klassizistische Repräsentationsbauten errichten.<sup>23</sup> Im Regierungsstil verstand sich Ludwig I. als absoluter Herrscher; er nutzte die Griechenlandpolitik dazu, Bayerns Rolle in der europäischen Ordnung auszubauen. Mit Blick auf Griechenland avancierte Bayern zu dessen vierter Schutzmacht.<sup>24</sup>

Russland, Frankreich und Großbritannien vereinbarten im Londoner Vertrag mit Bayern im Mai 1832<sup>25</sup> und mit dem Osmanischen Reich im Juli 1832 die Bedingungen für die Anerkennung des Königreichs Griechenland: Dazu

gehörten die Grenzen des „klassischen“ Griechenlands; Kreta z.B. wurde Griechenland nicht zugesprochen.<sup>26</sup> Die Liquidität des neuen Königreichs sollte durch eine Anleihe von 60 Millionen französischen Francs gesichert werden.<sup>27</sup> Der Wittelsbacher Otto wurde von 3.500 bayerischen Soldaten begleitet. Ein Teil von ihnen kehrte nach wenigen Jahren nach Bayern zurück; die anderen blieben über lange Zeit in Griechenland und bildeten als Kern der griechischen Armee eine Stütze seiner Regierung.

Er verpflichtete sich, das Osmanische Reich nicht anzugreifen; Griechenland musste ferner Tributzahlungen an dieses leisten. Ottos Herrschertitel lautete „König von Griechenland“, nicht „König der Griechen“, um nicht die national-kulturelle Sammlungsbewegung zu stimulieren. Seine künftigen Kinder sollten orthodox getauft und erzogen werden; er selbst blieb römisch-katholisch. Bei eigener Kinderlosigkeit sollte der Thron an seine Brüder und deren Kinder fallen.<sup>28</sup>

Die griechische Nationalversammlung nahm das Zweite Londoner Protokoll an, und im Oktober 1832 überbrachten ihre Deputierten ihr Plazet an den bayerischen Hof. Am 1. November 1832 schlossen Griechenland und Bay-

21 Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 8 f.

22 Spaenle (wie Anm. 4), S. 134 ff und S. 154 ff.

23 König Ludwig I. hatte selbst Geld für den Befreiungskampf gestiftet und bayerische Soldaten unter Oberstleutnant von Heydeck als Ausbilder für die griechischen Kräfte entsandt. Siehe Andreas Kraus: Die Regierungszeit Ludwigs I. (1825–1848), in: Max Spindler/Alois Schmid (Hg.): Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. 4: Das neue Bayern. Von 1800 bis zur Gegenwart, Teilband I: Staat und Politik, München 2003, S. 129–234, hier S. 193; ferner Hans-Michael Körner: Die Wittelsbacher. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2015, S. 91–96; und Zelepos (wie Anm. 1), S. 55 f.

24 Körner (wie Anm. 24); Friedrich (wie Anm. 3), S. 95–99.

25 Dokument siehe in: Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 27–38.

26 Zelepos (wie Anm. 1), S. 54. Die Staatsgrenzen sollten die Peloponnes, das mittelgriechische Festland, die Kykladen und die nördlichen Sporaden umfassen und damit in etwa das ehemals „klassische Hellas“.

27 Friedrich (wie Anm. 3), S. 94 f.

28 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 26





Die „Otto-Säule“ in der Gemeinde Ottobrunn bei München. Die im dorischen Stil gestaltete Sandsteinsäule ist von einer Büste des jugendlichen Prinzen Otto von Wittelsbach bekrönt. Sie markiert die Stelle, an der am 6. Dezember 1832 der damals noch minderjährige 17-jährige Prinz Abschied von seinem Vater, König Ludwig I. von Bayern, nahm.  
Foto: Rufus46, CC BY-SA 3.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>, via Wikimedia Commons

ern eine formelle Allianz:<sup>29</sup> Bayernprinz Otto wurde König von Griechenland; bis zu seiner Volljährigkeit im Juni 1835 sollte ihn eine Regentschaft vertreten. Von einer britischen Fregatte aus betrat Otto in der griechischen Hauptstadt Nauplia am 6. Februar 1833 sein Königreich.<sup>30</sup>

### Wer regiert Griechenland?

Der Wittelsbacher Otto wurde von den Griechen bei seiner Ankunft jubelnd begrüßt<sup>31</sup> und im gleichen Monat

29 Kraus (wie Anm. 24), S. 194; Zelepos (wie Anm. 1), S. 52 f.; sowie Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 13 f.

30 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 39. Nauplia zählte rund 6.000 Einwohner, war gut befestigt, aber baulich in einem schlechten Zustand.

31 Ebd., S. 44; Friedrich (wie Anm. 3), S. 79–83.



Otto I. als König von Griechenland in griechischer Tracht  
Abbildung: Neue Residenz Bamberg/Bayerische Schlösserverwaltung

als König inthronisiert. In seiner ersten Proklamation bezeichnete er sich als „von Gottes Gnaden König von Griechenland“<sup>32</sup>; faktisch war es ein Königtum durch die Schutzmächte und seinen Vater.

Die Regierung übernahm zunächst ein Regentschaftsrat, bestehend aus dem Finanzexperten Joseph Ludwig von Armansperg (+1853),<sup>33</sup> dem Rechtswissenschaftler Professor Georg Ludwig von Maurer (+1872),<sup>34</sup> dem Kommandeur der bayerischen Truppen Generalmajor Karl Wilhelm von Heideck (+1861)<sup>35</sup> sowie dem Verwaltungsexperten Karl

32 Ebd., S. 94.

33 Siehe dazu Kraus (wie Anm. 24), S. 181 und S.190 f.; ferner Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 18–23; Friedrich (wie Anm. 3), S. 102–112. Der in Kötzing gebürtige Armansperg war Jurist und hatte Ludwig I. u. a. als Außenminister und Finanzminister gedient.

34 Der reformierte Protestant Maurer war zuvor Professor für Rechtswissenschaften; 1830 wurde er in den bayerischen Staatsrat berufen und 1831 in den Reichsrat.

35 Kraus (wie Anm. 24), S. 194 f., formuliert, dass Ludwig I. in den Regentschaftsrat von Griechenland vorwiegend Personen berufen habe, die er selbst in München aus dem Weg haben wollte.



Idealisierte Ansicht des Areopags im Vordergrund mit der Akropolis im Hintergrund, Leo von Klenze 1846  
Abbildung: Neue Pinakothek, München

von Abel (+ 1859).<sup>36</sup> Wie sollte ein junger fremder Königssohn – gestützt auf Experten seiner Heimat – im Interessenspiel von Großmächten ein Königreich aufbauen?<sup>37</sup> Zwar band er kaum Griechen in seine Herrschaft ein, aber viele Bayern wie auch Bürger aus anderen Teilen des Deutschen Bundes engagierten sich in Griechenland unter Ottos Königtum wirtschaftlich oder wissenschaftlich.

Die Lage in Griechenland wurde in einer Proklamation im Namen König Ottos bei dessen Ankunft so beschrieben: „Euere Felder sind verödet, euer Gewerbefleiss liegt in tiefer Ohnmacht, und euer sonst so blühender Handel siechet; noch harren Künste und Wissenschaften vergeblich der Stunde, in der ihnen gestattet seyn wird, unter dem Schutze des Friedens wiederzukehren in ihre alte Heimath; an die Stelle der Willkühr-Herrschaft ist Anarchie getreten, die auf Euch wie ein Stein drückte. Zwietracht und beschämender Egoismus haben Euch all dessen beraubt, was Ihr durch Euren Patriotismus gewonnen hattet. Ich habe mich der schwierigen, aber ehrenreichen Aufgabe gestellt, Eurem Mißgeschick und dem Bürgerkrieg, welche Eure prächtigen Eigenschaften unfruchtbar machten, ein Ende zu setzen.“<sup>38</sup>

36 Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 28–34. Zu den Begleitern Ottos zählte auch der griechische Archimandrit Missail Apostolidis. Nach der Gründung der griechischen Universität Athen 1837 wurde Apostolidis Professor und Dekan der dortigen Theologischen Fakultät. Später verhandelte er mit dem orthodoxen Patriarchen von Istanbul über die Selbständigkeit der griechisch-orthodoxen Kirche und wurde 1861 Metropolit von Athen.

37 Friedrich (wie Anm. 3), S. 117.

38 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 48.

Bei der Formulierung der Staatsgrundlagen orientierte sich der Regentschaftsrat am Königreich Bayern als Vorbild; von Maurer z.B. reduzierte die Rechtsgrundlagen auf vier Gesetzbücher. Er gilt bis heute als „Schöpfer des griechischen Rechtswesens“. Oberstes Gericht wurde der Areopag in Athen; jede Nomarchie erhielt ein eigenes Gericht; darüber hinaus gab es zwei Berufungsgerichte.<sup>39</sup> Unter bayerischem Einfluss wurden die Zahl der Delikte, die mit dem Tode bestraft wurden, reduziert und Angeklagten Rechts Hilfe bei Kapitalverbrechen gewährt. Selbst das Reinheitsgebot für das Bierbrauen wurde in Griechenland eingeführt.

### Eine Regentschaft ohne den König

Bei der Ausübung der Herrschaft in Vertretung des Königs waren sich die Mitglieder des Regentschaftsrats nur darin einig, den jungen König nicht zu sehr in das Regierungshandeln einzubinden. Man legte ihm nahe, das Land bei Reisen zunächst kennenzulernen.

Der Streit der Mitglieder des Regentschaftsrats gipfelte in gegenseitigen Vorwürfen beim bayerischen Königshaus, z.B. hinsichtlich der Verwendung und Verschwendung von Geldern und des Umgangs mit Klöstern. Von Armanzperg erreichte schließlich, dass seine Kollegen von Maurer und von Abel 1834 von König Ludwig I. nach Bayern zurückgerufen wurden. Sie wurden durch Ritter Ägid von Kobell und Dr. Johann Baptist von Greiner ersetzt.<sup>40</sup>

### Athen wird Residenzstadt

Griechenlands Haupt- und Residenzstadt war zunächst die kleine befestigte Hafenstadt Nauplia am Golf von Argos an der Peloponnes.<sup>41</sup> 1834 wurde die Haupt- und Residenzstadt unter dem Einfluss von Ritter von Kobell und Architekt Leo von Klenze nach Athen verlegt<sup>42</sup>, und Otto selbst zog noch im gleichen Jahr dort ein.<sup>43</sup>

Seine Haupt- und Residenzstadt wurde von bayerischen Architekten geplant; einer war von Schaubert, ein anderer von Klenze. Die Residenzstadt sollte mit klassizistischen

39 Kraus (wie Anm. 24), S. 196; Friedrich (wie Anm. 3), S. 121f.; Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 55; Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 38. Zu dem Gesetzgebungswerk zählten das „Strafgesetzbuch des Königreichs Griechenland“, das „Gesetzbuch über das Strafverfahren“, das „Gesetzbuch über das Zivilverfahren“ sowie die „Gerichts- und Notariatsordnung“.

40 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 57 f.; Kraus (wie Anm. 24), S. 195; Friedrich (wie Anm. 3), S. 125–127; Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 40 f.

41 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 62. Nauplia hat heute rund 14.000 Einwohner.

42 Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 40 ff.

43 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 62.





Altstadt und Hafen des griechischen Nauplia, Aufnahme aus dem Jahr 2001  
Foto: Süddeutsche Zeitung Photo/Fotograf: Werner Otto

Bauten wieder das Gepräge des „antiken Athens“<sup>44</sup> erhalten. Zwei Straßenzüge sollten sich durch die ganze Stadt ziehen und sich rechtwinklig kreuzen. Die Veränderung des Stadtbildes, der die Räumung der Trümmer voranging, zog sich über Jahrzehnte hin<sup>45</sup>; die Baumaßnahmen prägen das Profil der Stadt Athen bis heute. Dabei spielte bei der Wiederherstellung der Akropolis und der Anlage der Residenzstadt Athen von Klenze eine wichtige Rolle; er hatte auch München klassizistisch umgestaltet.<sup>46</sup>

### Konfessionelle Trennung von Otto und seinem Volk

Die Griechen beanspruchten kirchlich die Eigenständigkeit – gerade gegenüber dem Patriarchat von Konstantinopel. Dazu erklärte sich die griechisch-orthodoxe Kirche bei einer Bischofssynode unter bayerischem Einfluss 1833 für autokephal, also für unabhängig. König Otto wurde bei diesem Vorgang zum Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche ernannt – obwohl er römisch-katholisch blieb.<sup>47</sup> Die Grenzen der zehn Diözesen wurden neu umschrieben und

44 Zelepos (wie Anm. 1), S. 55 f.

45 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 118.

46 Kraus (wie Anm. 24), S. 196.

47 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 39. Er hatte noch 1832 in einem Schreiben an seinen Vater betont: „Ich finde, dass ein Glaubensübertritt abgelehnt werden muss [...]“

viele kleine Klöster aufgelöst.<sup>48</sup> 1850 erkannte der Patriarch von Konstantinopel die Unabhängigkeit der griechisch-orthodoxen Kirche an;<sup>49</sup> deren Oberhaupt wurde der Erzbischof von Athen. Wichtige Beschlüsse fielen künftig in der Bischofssynode. Gegen diese konnte der König allerdings noch sein Vetorecht ausüben.

### Übernahme der Herrschaft durch Otto

Im Alter von 20 Jahren, zum 1. Juni 1835, übernahm Otto selbst die Herrschaft.<sup>50</sup> Seine Regierungsvorstellungen stammten – vergleichbar mit denen seines Vaters – aus dem Absolutismus: Eine Beteiligung der Griechen und eine konstitutionelle Grundlage für Staat und Königsherrschaft lehnte er ab.<sup>51</sup>

Bei einer Deutschlandreise heiratete König Otto im November 1836 die evangelische Herzogin Amalie von Oldenburg, und im Februar 1837 kam das Paar nach Griechenland.<sup>52</sup>

### Handeln nach bayerischem Vorbild

Auf den bisherigen Leiter der Regentschaft von Armanberg, den der junge König unmittelbar nach seiner Deutschlandreise abberief, folgte Dr. Ignaz Ritter von Rudhart.<sup>53</sup> Dieser initiierte ein Gesetz zur Pressefreiheit, behandelte aber die Pressevertreter ausgesprochen rüde, was der Stimmung im Lande abträglich war. Damals gab es in Griechenland eine Vielzahl kleiner Zeitungen; allein in Athen erschienen rund 20.

Gemeinsam mit seinen bayerischen Beratern baute König Otto eine „Bavarokratie“ in Administration und Militärwesen auf.<sup>54</sup> Die wenigen griechischen Minister im Kabinett waren nahezu einflusslos; und auch auf kommunaler Ebene praktizierten die Bayern administrativen Zentralismus in Reinkultur: Unterhalb der Landesregierung waren zehn Nomarchien

48 Friedrich (wie Anm. 3), S. 119 f.; Kraus (wie Anm. 24), S. 196.

49 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 108.

50 Ebd., S. 65.

51 In Bayern dagegen gab es seit 1818 eine von seinem Großvater König Max I. Josef oktroyierte Verfassung und seit 1819 eine Ständeversammlung mit zwei Kammern.

52 Kotsowilis (wie Anm. 2), S.46-51.

53 Ignaz von Rudhart hatte Rechtswissenschaften studiert, war dann Professor in Würzburg, Ministerialrat im Bayerischen Finanzministerium, Mitglied der Ständeversammlung und Regierungspräsident von Niederbayern; siehe Kraus (wie Anm. 24), S. 195.

54 Hippel/Stier (wie Anm. 6), S. 257 f.; Kotsowilis (wie Anm. 2), S. 1 f.; Friedrich (wie Anm. 3), S. 116 ff.



eingezogen, darunter 47 Eparchien und darunter Demen, also Gemeinden.<sup>55</sup> Selbst unbedeutende Beschlüsse der Gemeinderäte mussten die Nomarchen bestätigen.

Die Planungen für den Aufbau von Armee und Gendarmerie hatte General von Heideck entwickelt. Für die Armee waren 9.400 Mann eingeplant; die Zahl stieg aber nur langsam.<sup>56</sup>

### Die Stabilisierung der Finanzen

In der Finanzverwaltung erzielte Otto trotz widriger Rahmenbedingungen passable Ergebnisse. Die bisherige Währung namens Phönix wurde in Drachme umbenannt;<sup>57</sup> und es wurden ein Rechnungshof (1833)<sup>58</sup> sowie eine Griechische Nationalbank eingerichtet.<sup>59</sup>

Der Administration gelang es bis 1840, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen und mit der Rückzahlung des Kredites zu beginnen. Dazu mussten die Ausgaben für staatliche Maßnahmen sowie die Staatsbediensteten reduziert und die Einnahmen erhöht werden.

Unterstützt wurde König Otto durch Mäzene im Ausland, vor allem durch Bayerns König Ludwig I.<sup>60</sup>

### Die Neuordnung des Bildungswesens

König Otto konnte das Bildungswesen nachhaltig ordnen – auch hier diente Bayern als Vorbild. Er führte 1834 die Schulpflicht ein, errichtete Nationalschulen sowie eine Lehrerfortbildungseinrichtung und gründete darüber hinaus eine Landesuniversität mit vier Fakultäten. Viele Professoren kamen aus deutschen Fürstentümern.<sup>61</sup>

### Außenpolitische Beschränkungen

In Griechenland gab es verschiedene Parteien, mit denen Otto sich schwertat: Die einen sahen die Zukunft des Landes in Konstantinopel; andere orientierten sich an

55 Die Bürgermeister (Demarchen) wurden von den Männern der jeweiligen Gemeinde gewählt. Die Letztauswahl nahm aber auch hier die Staatsspitze vor.

56 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 54 und S. 107; Friedrich (wie Anm. 3), S. 117.

57 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 46.

58 Zelepos (wie Anm. 1), S. 57.

59 Kraus (wie Anm. 24), S. 196.

60 König Ludwig I. gewährte Griechenland ein Darlehen von 1,9 Millionen Gulden und rettete so das Königreich Griechenland vor der Insolvenz. Nach seiner Abdankung musste er dem Königreich Bayern den Betrag aus seiner Privatschatulle zurückzahlen.

61 Friedrich (wie Anm. 3), S. 120 f.; Kraus (wie Anm. 24), S. 196; Zelepos (wie Anm. 1), S. 56.

den Belangen Großbritanniens mit dem Osmanischen Reich als Pufferstaat; und wiederum andere hielten es mit Frankreich, das Griechenland als Ausgangspunkt für eine Machtausweitung in Nordafrika ansah.

Entsprechend schwierig war es für König Otto, außenpolitisch zu agieren. Als er z.B. nach dem Tod des osmanischen Sultans versuchte, die Insel Kreta zu besetzen, widersetzte sich London.<sup>62</sup> Ähnlich agierten Großbritannien und Frankreich, als Otto im Krimkrieg in Verbindung mit dem Zarenreich Thessalien an Griechenland angliedern wollte; die beiden Großmächte zwangen die griechische Regierung zur Neutralität im weiteren Kriegsverlauf.<sup>63</sup> Auch die Versuche, Griechenland 1859 die ionischen Inseln einzuverleiben, scheiterten.<sup>64</sup>

Als König Otto 1848 im Umfeld der europäischen Umstürzbewegungen eine Chance sah, einen Aufstand von christlichen Griechen in Thessalien gegen das Osmanische Reich zu unterstützen und der „großen Vision“ eines Königreichs Griechenland näherzukommen, ergriff er sie – jedoch ohne Erfolg.<sup>65</sup>

### Politisches Missgeschick

Der König konnte sich vor allem im eigenen Land nicht durchsetzen und machte sich durch seine Herrschaft höchst unbeliebt. Aufstände und Putschversuche waren die Folge, z.B. 1833 im Südwesten der Peloponnes, wenig später in Messenien<sup>66</sup> und 1836 in Akarnanien.<sup>67</sup>

Nach dem Abzug der letzten bayerischen Truppen aus Griechenland 1843 gefährdete ein Militärputsch Ottos Herrschaft ernsthaft. Die Griechen erzwangen eine Partizipation an der Regierung, die Einberufung einer Nationalversammlung, die Gewährung einer Verfassung und die Entlassung der bayerischen Spitzenbeamten im Umfeld des Monarchen.<sup>68</sup>

### Einführung einer Verfassung

Die Nationalversammlung trat Ende 1843 zusammen; sie spiegelte das breite Spektrum der regionalen Herkunft wider. Führende Persönlichkeiten darin waren Alexander Mavrokordatos und Johannes Kolettis.

62 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 81.

63 Ebd., S. 107, S. 110–114 und S. 117; Zelepos (wie Anm. 1), S. 64 f.

64 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 118 f.

65 Ebd., S. 104.

66 Ebd., S. 57 f.

67 Ebd., S. 70.

68 Ebd., S. 84 ff.; Zelepos (wie Anm. 1), S. 60 f.

Die Verfassung bescherte dem Land eine konstitutionelle Monarchie mit Deputiertenkammer und Senat, Gleichheit und allgemeinem Wahlrecht für Männer; der König behielt das Recht, die Stadtverwaltungen zu kontrollieren und die Präfekten zu ernennen.<sup>69</sup>

Mit der Einbindung griechischer Führungspersönlichkeiten in seine Regierung realisierte Otto eine „parlamentarische Diktatur von Königs Gnaden“.<sup>70</sup>

### Keine echte Zufriedenheit mit dem König

Das europäische Revolutionsjahr 1848 ließ Griechenland relativ unberührt. König Otto schien sich aufgrund der Annahme der Verfassung und der Einrichtung der darin vorgesehenen Organe stabilisiert zu haben, so dass er 1850 sein Königreich zugunsten eines längeren Aufenthalts in Bayern verließ. Die Regierungsgeschäfte übernahm seine Gattin Amalie als Regentin.<sup>71</sup>

Unter der Oberfläche rumorte es aber: Ein schwacher König aus der Fremde, eine ineffiziente Verwaltung, eine Abhängigkeit von Schutzmächten und Eigeninteressen regionaler Handlungsträger ließen den Unmut der Griechen immer größer werden. Auch der Misserfolg bei der Umsetzung der „großen Idee“ eines geeinten griechischen Nationalstaats verfehlte seine Wirkung nicht. Ein solcher Anspruch mit Konstantinopel als Hauptstadt wäre mit einem Staatsvolk von rund einer Million Menschen um 1860 auch dann nicht erreichbar gewesen, wenn der König die im Osmanischen Reich lebenden Griechen für dieses Anliegen hätte aktivieren und das eigene Staatsvolk hätte einen können.<sup>72</sup>

Die Frage der Thronfolge bot Zündstoff; es kam während Ottos Kur in Karlsbad 1861 sogar zu einem Mordversuch an Königin Amalie. Zu diesem Zeitpunkt übte sie erneut die Regierungsgeschäfte aus.<sup>73</sup>

Eine neuerliche Meuterei der griechischen Armee Anfang 1862 in Nauplia konnte zwar niedergeschlagen werden; sie ließ jedoch bei der britischen Schutzmacht die Überzeugung aufkommen, dass Otto aufgrund seiner Unbeliebtheit im Volk nicht mehr zu halten sei.<sup>74</sup>

69 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 89.

70 Zelepos (wie Anm. 1), S. 61.

71 Stadtarchiv Bamberg, Msc Add. 39/31, S. 38 ff., veröffentlicht eine Abschrift der Einsetzung Königin Amalies als Regentin 1850, „solange der Grund zur Einsetzung der Regentschaft besteht“.

72 Zelepos (wie Anm. 1), S. 63 ff.

73 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 119–122.

74 Ebd., S. 124 f. Die Griechen sahen keine Chance mehr, König Ottos Idee eines griechischen Großreichs umzusetzen.

### Der Gang ins Exil

Otto wurde im Umfeld eines neuerlichen Aufstands im Oktober 1862 gestürzt, als er sich gerade auf einer Reise durch das Land befand.<sup>75</sup> Es bildete sich eine Nationalversammlung, und eine neue provisorische Regierung setzte am 22. Oktober 1862 König Otto ab. Er verließ mit seiner Frau Amalie sein Königreich – so, wie er 1833 gekommen war, auf einem britischen Schiff.<sup>76</sup> Weder die Schutzmächte noch Bayern, wo sein Bruder Max II. Joseph regierte, intervenierten zugunsten seines oder eines grundsätzlichen Thronanspruchs der Wittelsbacher.

Unter Missachtung der griechischen Vorstellungen einigten sich die Schutzmächte auf die Wahl des Prinzen William von Holstein-Glücksburg – des Bruders der künftigen Königin Alexandra von Großbritannien – zum Nachfolger Ottos. Er nannte sich Georgios I., „König der Hellenen“ gegenüber dem bisherigen „König von Griechenland“ und übernahm 1863 die Regentschaft.<sup>77</sup> Die Schutzmächte billigten Georgios I. eine erweiterte Herrschaft zu – auch die über die Ionischen Inseln. Die unter ihm verabschiedete Verfassung beruhte auf der Idee von der Souveränität des Volkes; Griechenland wurde konstitutionelle Monarchie.<sup>78</sup>

### Im Exil in Bamberg

Im November 1862 erreichten Otto und Amalie Bayern. Dort wurde ihm von seinem Bruder Maximilian 1863 die Residenz in Bamberg als Aufenthaltsort angeboten, wo er am 6. Juni 1863 eintraf und „von einer großen Menschenmenge auf das freundlichste in Empfang genommen“<sup>79</sup> wurde. Mit einem kleinen Kreis von Bediensteten unterhielt er bis zu seinem Tod 1867 eine Art Hofstaat, empfing auch Vertreter aus Griechenland<sup>80</sup> und hoffte auf eine mögliche Rückkehr nach Griechenland. Er führte Korrespondenzen mit Persönlichkeiten in Griechenland und nahm ab und zu am kulturellen Leben in Bamberg, etwa an Ausstellungseröffnungen, teil. Im Exil pflegten er und Amalie täglich die griechische Sprache und ließen sich sogar Möbel aus Athen bringen. Sie beobachteten die Entwicklung in ihrem ehemaligen Königreich und förder-

75 Ebd., S. 126.

76 Ebd., S. 126 f.

77 Ebd., S. 128; Zelepos (wie Anm. 1), S. 68 ff.

78 Ebd., S. 68 f.

79 Stadtarchiv Bamberg C 2 55001.

80 Ebd.





Im Otto-König-von-Griechenland-Museum in Ottobrunn ist ein Reisebesteck ausgestellt, das den jungen Wittelsbacher Prinzen auf dem Weg nach Griechenland begleitete.

Foto: Süddeutsche Zeitung Photo/Fotograf: Claus Schunk



In den Landesfarben bemalte griechische Fußball-Fans jubeln am 25. Juni 2004 bei Spielende in Lissabon. Einer der Fans hat sich den Schriftzug „Otto I.“ als Huldigung für Griechenlands damaligen deutschen Nationaltrainer Otto Rehhagel auf die Brust gemalt – es ist zugleich eine Anspielung auf den ehemaligen bayerischen König.

Foto: picture-alliance/dpa/dpaweb/epa Filippo Monteforte

ten einen Aufstand der Kreter 1866 gegen das Osmanische Reich. Ottos Bedienstete trugen wie er selbst griechische Tracht. Der Kontakt zum bayerischen Königshof war unter Maximilian II. gering, nahm aber 1864 nach dessen Tod unter seinem Nachfolger Ludwig II. wieder etwas zu.<sup>81</sup>

Am 26. Juli 1867 starb Otto. Er wurde auf seinem Paradebett aufgebahrt und vom Bamberger Erzbischof Michael von Deinlein eingesegnet. In einem feierlichen Leichenzug, bei dem der Erzbischof, das Metropolitankapitel und der Stadtrat mitgingen, wurde Ottos Körper durch die Stadt Bamberg zum Bahnhof gebracht und mit dem Eilzug nach München überführt, wo er am 30. Juli 1867 in der Wittelsbacher Gruft in der Theatinerkirche beigesetzt wurde.<sup>82</sup> Amalie wohnte bis zu ihrem Tod im Mai 1875 in der Bamberger Residenz und fand ihre letzte Ruhestätte neben ihrem Mann.<sup>83</sup> Die Stadt Bamberg feierte bis in die 1920er Jahre jährlich am 27. Juli das Gedenken an Otto.<sup>84</sup>

81 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 130 ff.

82 Stadtarchiv Bamberg C2 55001 und BS 485.

83 Bower/Bolitho (wie Anm. 2), S. 137.

84 Stadtarchiv Bamberg, C2 Nr. 29. Nachdem allerdings die Tradition gebrochen war, ließ sie sich auch 1967 – hundert Jahre nach seinem Tod – in Bamberg nicht mehr erneuern.

### Der Fall in die Vergessenheit

In Bamberg erinnern heute nur noch die Prunkräume in der Residenz am Domplatz an ihn, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte. In Ottobrunn wurde ihm 1989 das Otto-König-von-Griechenland-Museum gewidmet, das „durch das Sammeln und Bewahren von historischen Objekten die Erinnerung an den Namenspatron unserer Gemeinde Ottobrunn“ bewahrt.<sup>85</sup>

Ansonsten aber ist Otto von Griechenland weitgehend in Vergessenheit geraten, auch wenn ihn der griechische Staatspräsident Konstantinos Stephanopoulos 1999 bei einem Besuch in München zur Eröffnung der Ausstellung „Das Neue Hellas. Griechen und Bayern zur Zeit Ludwigs I.“ ehrte: „Otto repräsentierte damals die Hoffnungen eines neuen Staates, alle Hoffnungen eines Volkes, das acht ganze Jahre lang sehr viel geopfert hatte, um seine Unabhängigkeit und seine Freiheit zu erringen.“<sup>86</sup> Immerhin erinnern die Antikensammlung und die Glyptothek bis September 2021 mit der Sonderausstellung „Hellas in München“ auch an Otto von Griechenland. ▀

85 Jan Murken u. a. (Hg.): 25 Jahre Otto-König-von-Griechenland-Museum der Gemeinde Ottobrunn. Ein Rückblick, Ottobrunn 2014, hier S. 11.

86 Zit. nach Hermann Rumschöttel: Geleitwort, in: Friedrich (wie Anm. 3), hier S. 11.

## Impressum

Einsichten und Perspektiven  
hg. von der Bayerischen Landeszentrale  
für politische Bildungsarbeit  
Verantwortlich: Rupert Grübl, Monika Franz

Redaktion dieses Heftes: Monika Franz, Christina Gibbs, Markus Baar, Andreas Hesse

Titelbild: Im Pekinger Nationalstadion wird der Partei anlässlich des 100. Geburtstages gehuldigt, am Himmel explodiert ein ausuferndes Feuerwerk. Foto: Lintao Zhang/Getty Images

Gestaltung: MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Schlieffenstraße 60, Wuppertal

Druck: Aumüller Druck GmbH & Co. KG, München/Regensburg

Die Beiträge stellen keine Meinungsäußerung der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung. Die Landeszentrale konnte die Urheberrechte ggf. nicht bei allen Bildern dieser Ausgabe ermitteln. Sie ist aber bereit, glaubhaft gemachte Ansprüche nachträglich zu honorieren. Die Redaktion trägt der gesellschaftlichen Diskussion über geschlechter- bzw. gendergerechte Sprache Rechnung, indem die Schreibweisen der Texte variieren.

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit  
Englschalkinger Str. 12  
81925 München  
Telefon: 089 9541154-00  
Fax: 089 9541154-99  
landeszentrale@blz.bayern.de  
www.blz.bayern.de

BLZ AUF SOCIAL  
MEDIA

